

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

Thore Sören Bischoff, Katarzyna Haverkamp,
Till Proeger, Anita Thonipara

DHI

**Handwerksstruktur des ländlichen Raums -
räumliche und gewerkespezifische
Analyse Südniedersachsens**

Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung 47

Volkswirtschaftliches Institut für Mittelstand
und Handwerk an der Universität Göttingen

i/f/h

Veröffentlichung
des Volkswirtschaftlichen Instituts für Mittelstand und Handwerk
an der Universität Göttingen

Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.dnb.de>

abrufbar.

ISSN 2364-3897

DOI-URL: <http://dx.doi.org/10.3249/2364-3897-gbh-47>

Alle Rechte vorbehalten

ifh Göttingen • Heinrich-Düker-Weg 6 • 37073 Göttingen

Tel. +49 551 39 174882

E-Mail: info@ifh.wiwi.uni-goettingen.de

Internet: www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de

GÖTTINGEN • 2020

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Handwerksstruktur des ländlichen Raums – räumliche und gewerkespezifische Analyse Südniedersachsens

Autoren: Thore Sören Bischoff, Katarzyna Haverkamp, Till Proeger, Anita Thonipara
Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung Nr. 47

Zusammenfassung

Handwerksbetriebe prägen die Wirtschaftsstrukturen in ländlichen Räumen, indem sie wichtige Aufgaben in der Ausbildung, im regionalen Innovationssystem sowie der Versorgung der Region wahrnehmen. Erfolgreiche Handwerksbetriebe können dabei als ökonomische „Stabilitätsanker“ für den ländlichen Raum wirken. Ein besseres Verständnis der räumlichen und gewerkespezifischen Handwerksstrukturen und der Rolle des dort ansässigen Handwerks ist somit für eine zielgerichtete Förderung ländlicher Räume von zentraler Bedeutung. Die vorliegende Studie leistet dazu durch die Analyse des Handwerks im ländlichen Raum der Region Südniedersachsen auf Basis verschiedener Datensätze einen Beitrag. Folgende Kernergebnisse hat die vorliegende Studie:

1. Die Region Südniedersachsen zeichnet sich durch eine überwiegend ländliche Struktur mit wenigen städtischen Räumen aus. Anhand mehrerer Indikatoren zeigt sich, dass die Untersuchungsregion repräsentativ für den ländlichen Raum Deutschlands ist.
2. Die Handwerksstruktur im ländlichen Raum ist vor allem durch das produzierende Handwerk geprägt, da die Betriebe dieser Handwerke überdurchschnittlich häufig im ländlichen Raum anzutreffen sind, während dienstleistungsnahe Handwerke häufiger im städtischen Raum angesiedelt sind. Besonders häufig sind im ländlichen Raum vertreten: Fleischer, Zimmerer, Dachdecker, Maurer, das Gewerbe „Einbau von genormten Baufertigteilen“, Tischler, Bäcker, Zentralheizungs- und Lüftungsbauer sowie Maurer und Betonbauer.
3. Zusätzlich haben die Lebensmittel- und Gesundheitshandwerke aufgrund ihrer Versorgungsfunktion eine hohe Relevanz für den ländlichen Raum. Die Gesundheitshandwerke sind dabei häufiger in urbanen Räumen angesiedelt, die Lebensmittelhandwerke häufiger im ländlichen Raum.
4. Aufgrund ihrer hohen Ausbildungsleistung im ländlichen Raum haben zudem Maler und Lackierer, Tischler, Metallbauer, Maurer und Betonbauer, Zimmerer, Dachdecker, Installateure und Heizungsbauer, Elektrotechniker sowie Bäcker eine hohe Bedeutung für die Wirtschaftsstruktur im ländlichen Raum. Obwohl nicht überproportional im ländlichen Raum vertreten, haben auch Kraftfahrzeugtechniker, Friseure, Feinwerkmechaniker, Landmaschinenmechaniker, Augenoptiker und Zahntechniker aufgrund ihres hohen Engagements in der Berufsbildung eine zentrale Rolle.

Insgesamt stellt die Studie eine Gewerkeauswahl bereit, die für künftige wissenschaftliche Studien zur Analyse und Förderung des ländlichen Handwerks genutzt werden kann.

Schlagwörter: *Ländlicher Raum, Südniedersachsen, Betriebs- und Handwerkestruktur*

Inhalt

1.	Einleitung	1
2.	Räumliche Struktur der Region Südniedersachsen	2
2.1	Die Klassifikationen des Thünen-Instituts	2
2.2	Die Klassifikationen des BBSR	3
2.3	Teilfazit	4
3.	Regionale Spezifika des ländlichen Raums Südniedersachsens	5
3.1	Siedlungsstruktur, Einwohnerdichte und Mobilität der Bevölkerung	5
3.2	Demografie und Bildung	7
3.3	Wirtschaftsleistung, Einkommen und digitale Infrastruktur	9
3.4	Handwerk	10
3.5	Teilfazit	10
4.	Handwerksstruktur im ländlichen Raum Südniedersachsens	11
4.1	Gewerkespezifische Untersuchung der Betriebe	11
4.2	Versorgungsaufgaben und Ausbildungsleistung	15
5.	Fazit	18
6.	Literatur	19

Tabellen

Tabelle 1:	Typen ländlicher Räume in Südniedersachsen nach Thünen-Institut (2016a)	2
Tabelle 2:	Räumliche Struktur in Südniedersachsen nach BBSR (2019)	3

Abbildungen

Abb. 1:	Siedlungsstruktur, Einwohnerdichte und Einwohner-Arbeitsplatz-Dichte	6
Abb. 2:	Fort- und Zuzugsraten	6
Abb. 3:	Demografische Struktur	7
Abb. 4:	Anteil der Schulabgänger nach Abschluss	8
Abb. 5:	Breitbandversorgung	9
Abb. 6:	Anteil der Unternehmen im ländlichen Raum nach Handwerkszweigen	12
Abb. 7:	Verteilung von Fleischern und Zahntechnikern in Südniedersachsen	13
Abb. 8:	Verteilung von Zimmerern und Augenoptikern in Südniedersachsen	14
Abb. 9:	Verteilung von Maurern und Änderungsschneidern in Südniedersachsen	15
Abb. 10:	Auszubildende in den Handwerken mit den meisten Auszubildenden	17

1. Einleitung

Das Handwerk ist für ländliche Räume von großer wirtschaftlicher Bedeutung und trägt zur Erreichung gleichwertiger Lebensverhältnisse bei. So erfüllen Handwerksbetriebe in ländlich geprägten Regionen im Wesentlichen drei wichtige Funktionen: Erstens leisten sie durch ihre Ausbildungstätigkeit einen Beitrag zur Humankapitalbildung in den Regionen. Da Handwerksbetriebe ihre Ausbildungsplätze häufig mit Personen aus der Region, darunter auch solche mit schwächerer schulischer Vorbildung, besetzen, ermöglichen sie darüber hinaus die Integration dieser Personen in den regionalen Arbeitsmarkt. Zweitens übernehmen sie eine wichtige Funktion im regionalen Innovationssystem, da sie häufig ohne eigene Forschung und Entwicklung zur Diffusion neuer Technologien in der Region beitragen. Drittens übernehmen Handwerksbetriebe eine wichtige Versorgungsfunktion in ländlichen Räumen, etwa indem sie Aufgaben der Gesundheits- und Lebensmittelversorgung übernehmen (Thomä, 2016). Auf Basis dieser Funktionen wurde argumentiert, dass Handwerksbetriebe „Stabilitäts- oder Wohlstandsanker“ für strukturschwache ländliche Räume sein können. Eine langfristige Erhaltung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit könne damit zur strukturellen Stärkung des ländlichen Raums beitragen (Haverkamp et al., 2020). Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der langfristigen Stabilität handwerklicher Wertschöpfung im ländlichen Raum von Bedeutung (Runst & Haverkamp, 2018). Diese geht mit regionaler ökonomischer Resilienz in Krisenzeiten einher (vgl. Runst et al., 2021), erfordert jedoch Bemühungen zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und geeigneter regionaler Rahmenbedingungen (vgl. hierfür z.B. Ester & Cupok (Hrsg.), 2020).

Vor diesem Hintergrund ist ein besseres Verständnis der räumlichen und gewerkespezifischen Handwerksstrukturen in ländlichen Räumen notwendig. Dieses ermöglicht es, zielgerichtete Handlungsempfehlungen für die Förderung ländlicher Räume und des Handwerks abzuleiten und bildet einen Analyserahmen für weiterführende Untersuchungen des Handwerks auf dem Land. Diese Studie untersucht dafür beispielhaft die Handwerksstrukturen im ländlichen Raum der Region Südniedersachsen (abgegrenzt durch den Handwerkskammerbezirk Hildesheim-Südniedersachsen). Die Region Südniedersachsen begünstigt durch ihre überwiegend ländlichen Strukturen eine Analyse des Handwerks im ländlichen Raum.

Dafür wird zunächst in Kapitel 2 die Untersuchungsregion anhand etablierter Typisierungen ländlicher Räume des Thünen-Instituts und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) klassifiziert. Diese Klassifizierung dient als Grundlage für die nachfolgenden Analysen. Kapitel 3 vergleicht den ländlichen Raum Südniedersachsens mit dem bundesdeutschen Durchschnitt des städtischen und ländlichen Raums anhand verschiedener Indikatoren der INKAR (Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung) Datenbank, um zu prüfen ob der ländliche Raum der Untersuchungsregion als repräsentativ für den gesamten ländlichen Raum Deutschlands betrachtet werden kann. Anschließend analysiert Kapitel 4, welche Handwerke den ländlichen Raum besonders stark prägen. Auf Basis der Daten der Handwerksrolle der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen wird untersucht, welche Handwerke besonders häufig im ländlichen Raum vorzufinden sind. Diese Analyse wird durch eine Betrachtung der Handwerke ergänzt, die Aufgaben in der Versorgung ländlicher Räume wahrnehmen. Kapitel 5 fasst die Ergebnisse der Studie zusammen.

2. Räumliche Struktur der Region Südniedersachsen

Dieses Kapitel geht der Frage nach, inwieweit die Untersuchungsregion als ländlicher bzw. städtischer Raum eingestuft werden kann. Um diese Frage zu beantworten, werden zunächst die bestehenden Typologien der ländlichen Räume herangezogen. Für die Analyse stehen dabei mehrere Klassifikationen und Datensätze zur Verfügung. Dazu gehören unter anderem Typisierungen ländlicher Räume durch das Thünen-Institut für ländliche Räume (2016a, 2016b), die Einteilung städtischer und ländlicher Räume des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR, 2019) aus der INKAR-Datenbank (Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung) sowie die im Rahmen der laufenden Raumbewertung herausgebildeten Raumtypen in Bezug auf Lage und Besiedlung von Regionen des BBSR (2010). Im Folgenden wird kurz auf die unterschiedlichen Klassifikationen sowie die Einordnung der Region Südniedersachsen eingegangen. Die Ergebnisse der Analyse werden anschließend bei der Untersuchung der räumlichen Spezifika des ländlichen Raumes Südniedersachsens (Kapitel 3) sowie der Betriebs- und Gewerkestruktur der Region (Kapitel 4) genutzt.

2.1 Die Klassifikationen des Thünen-Instituts

Das Thünen-Institut (2016a) klassifiziert ländliche Räume auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte entlang der zwei Dimensionen *Ländlichkeit* und *sozioökonomische Lage*. Die Dimension *Ländlichkeit* wird dabei durch eine Hauptkomponentenanalyse aus den Merkmalen Siedlungsdichte, Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Fläche an der Gesamtfläche, Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser an allen Wohngebäuden, regionales Bevölkerungspotenzial und Erreichbarkeit großer Zentren gebildet. Nach dem gleichen Verfahren wird die Dimension *sozioökonomische Lage* aus den Merkmalen Arbeitslosenquote, Bruttolöhne und -gehälter, Medianeinkommen, Kommunale Steuerkraft, Wanderungssaldo, Wohnungsleerstandsquote, Lebenserwartung und Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss gebildet. Regionen werden dann auf Basis ihrer Ausprägungen entlang der zwei Dimensionen in die folgenden fünf Typen eingeteilt: 1) sehr ländlich / gute sozioökonomische Lage, 2) sehr ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage, 3) eher ländlich / gute sozioökonomische Lage, 4) eher ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage, 5) Nicht ländliche Kreise. Die Einteilung der Kreise Südniedersachsens ist in Tabelle 1 dargestellt. Die mittlerweile fusionierten Landkreise Göttingen und Osterode am Harz werden hier noch als getrennte Landkreise betrachtet.

Tabelle 1: Typen ländlicher Räume in Südniedersachsen nach Thünen-Institut (2016a)

Landkreis	Klassifizierung
Göttingen	eher ländlich / gute sozioökonomische Lage
Hildesheim	eher ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage
Holzminden	sehr ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage
Northeim	sehr ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage
Osterode am Harz	sehr ländlich / weniger gute sozioökonomische Lage

ifh Göttingen

Die Tabelle zeigt, dass keiner der betrachteten Landkreise als nicht-ländlicher Kreis eingeordnet wird und sich die Regionen nur im Grad der *Ländlichkeit* unterscheiden. Die Kreise unterscheiden sich jedoch weiterhin in ihrer sozioökonomischen Lage. Göttingen ist der einzige Kreis der Untersuchungsregion, der sich durch eine gute sozioökonomische Lage auszeichnet.

Die Dimension *Ländlichkeit* wird auch in detaillierterer Form als eigener Indikator verwendet (Thünen-Institut, 2016b), indem der Indexwert in sieben Klassen eingeteilt wird, die den Grad der Ländlichkeit repräsentieren. Hierbei werden die Kreise Göttingen und Hildesheim als durchschnittlich ländlich und die Kreise Holzminden, Northeim sowie der Altkreis Osterode als stärker ländlich eingestuft. Die Klassifizierung liegt auch auf Ebene der Gemeindeverbände vor und erlaubt eine differenziertere Betrachtung der ländlichen Regionen innerhalb der Landkreise. Bei dieser Betrachtung wird deutlich, dass es auch in den Kreisen Hildesheim und Göttingen um die beiden Großstädte Hildesheim und Göttingen herum ländlich geprägte Gemeindeverbände gibt.

2.2 Die Klassifikationen des BBSR

Das BBSR (2019) klassifiziert Regionen auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte in die Kategorien *städtischer Raum* und *ländlicher Raum*. Als städtischer Raum werden dabei kreisfreie Großstädte¹ sowie städtische Kreise² klassifiziert. Den ländlichen Raum bilden ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen³ sowie dünn besiedelte ländliche Kreise⁴. In Südniedersachsen werden, wie in Tabelle 2 dargestellt, die Kreise Hildesheim und Göttingen als städtischer Raum und die Landkreise Northeim und Holzminden als ländlicher Raum klassifiziert.

Tabelle 2: Räumliche Struktur in Südniedersachsen nach BBSR (2019)

Landkreis	Klassifizierung
Göttingen	Städtischer Raum
Hildesheim	Städtischer Raum
Holzminden	Ländlicher Raum
Northeim	Ländlicher Raum

ifh Göttingen

Quelle: BBSR (2019)

¹ „Kreisfreie Städte mit mindestens 100.000 Einwohnern“ (BBSR, 2019:21).

² „Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 % und einer Einwohnerdichte von mindestens 150 Einwohner/km²; sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Einwohner/km²“ (BBSR, 2019:21).

³ „Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mindestens 50 %, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Einwohner/km², sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 % mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 100 Einwohner/km²“ (BBSR, 2019:21).

⁴ „Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 % und Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 Einwohner/km²“ (BBSR, 2019:21).

Das BBSR (2010) hat darüber hinaus im Rahmen der laufenden Raubeobachtungen zwei weitere Raumabgrenzungen auf Gemeindeebene erstellt. Das räumliche Strukturmerkmal *Lage* wird auf Basis der Konzentration von Bevölkerung und Arbeitsplätzen und deren Erreichbarkeit bestimmt. Davon ausgehend werden Gemeinden in die Kategorien *sehr peripher*, *peripher*, *zentral* und *sehr zentral* eingeordnet. Bei der Betrachtung der Region Südniedersachsen zeigt sich, dass ein Großteil der Gemeinden in Göttingen und Hildesheim als zentrale Regionen und nur ein kleinerer Teil als periphere Regionen eingestuft werden. Im Landkreis Holzminden und im Altkreis Osterode werden die Gemeinden überwiegend als peripher und zum Teil als sehr peripher klassifiziert. Das Bild im Landkreis Northeim ist weniger deutlich, da einige Gemeinden als *zentral*, andere als *peripher* bzw. *sehr peripher* eingestuft werden.

Die zweite Raumabgrenzung des BBSR (2010) basiert auf dem räumlichen Strukturmerkmal *Besiedlung*. Diese Klassifizierung ordnet Gemeinden auf Basis ihres Flächenanteils städtisch geprägter Umgebung sowie ihrer Gesamtfläche städtisch geprägter Umgebung den Typen *überwiegend städtisch*, *teilweise städtisch* und *ländlich* zu. Bei Betrachtung der Region Südniedersachsen zeigt sich, dass sich die Landkreise Holzminden und Northeim sowie der Altkreis Osterode durch ländliche und teilweise städtische Gemeinden auszeichnen. Überwiegend städtische Gemeinden sind in den Landkreisen jedoch nicht vorzufinden. In den Landkreisen Göttingen und Hildesheim gibt es ebenfalls ländliche und teilweise städtische Gemeinden. Darüber hinaus lassen sich in diesen beiden Landkreisen jedoch auch Gemeinden finden, die als überwiegend städtisch klassifiziert werden.

2.3 Teilfazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte die Untersuchungsregion in Bezug auf ihre räumliche Struktur in zwei eher städtische Kreise (Göttingen und Hildesheim) und zwei ländliche Kreise (Northeim und Holzminden) aufgeteilt werden kann. Holzminden und Northeim werden in beiden Klassifikationen auf Kreisebene (Thünen-Institut, 2016a; BBSR 2019) als (sehr) ländlich eingestuft. Göttingen und Hildesheim werden bei der Klassifizierung des Thünen-Instituts (2016a) zwar als eher ländlich, in der Betrachtung des BBSR (2019) jedoch als städtisch klassifiziert. Wird außerdem noch zwischen dem ehemaligen Landkreis Göttingen und dem Altkreis Osterode am Harz unterschieden, kann letzterer als ländlich klassifiziert werden (Thünen-Institut, 2016a; BBSR, 2019). Die Klassifizierungen der Region Südniedersachsen auf Ebene der Gemeindeverbände (Thünen, 2016b) sowie auf Gemeindeebene (BBSR, 2019), bestätigen grundsätzlich die festgestellten räumlichen Strukturen der Region, erlauben aber eine differenziertere Betrachtung innerhalb der einzelnen Kreise.

Diese Erkenntnisse werden für die weiteren Analysen wie folgt genutzt: Zur Untersuchung der regionalen Spezifika des ländlichen Raums Südniedersachsens in Kapitel 3 wird auf die Klassifikation des BBSR (2019) auf Kreisebene zurückgegriffen, da eine Vielzahl wichtiger Indikatoren nicht auf Gemeindeebene vorliegt. Es wird nicht die Klassifikation des Thünen-Instituts (2016a) genutzt, da diese alle Kreise in Südniedersachsen als ländliche Kreise klassifiziert und die Klassifikation des BBSR (2019) somit für den Untersuchungszweck eine differenziertere Betrachtung ermöglicht. Für die Analyse der Betriebs- und Gewerkestruktur im ländlichen Raum Südniedersachsens in Kapitel 4 wird die Klassifikation des BBSR (2010) mit dem räumlichen Strukturmerkmal *Lage* genutzt, da auch die Daten der Handwerksrolle des Kammerbezirks Hildesheim-Südniedersachsen eine Zuordnung der Unternehmen auf Gemeindeebene zulassen. Die Nutzung dieser Klassifikation hat gegenüber der des Thünen-Instituts (2016b) den Vorteil, dass sie auf Gemeindeebene und nicht nur auf Ebene der Gemeindeverbände vorliegt. Im Vergleich zum räumlichen Strukturmerkmal *Lage* (BBSR, 2010) erlaubt das räumliche Strukturmerkmal *Besiedlung* darüber hinaus eine einfachere Unterscheidung zwischen ländlichem und städtischem Raum.

3. Regionale Spezifika des ländlichen Raums Südniedersachsens

Nachdem sich Kapitel 2 der räumlichen Struktur der südniedersächsischen Landkreise und Gemeinden gewidmet und eine Klassifizierung dieser Gemeinden und Landkreise nach ihrer Ländlichkeit vorgenommen hat, ist es Ziel von Kapitel 3, die Eigenschaften des ländlichen Raums der Region Südniedersachsen darzustellen. Des Weiteren vergleicht dieses Kapitel die Charakteristika des südniedersächsischen ländlichen Raums mit dem bundesdeutschen Durchschnitt des ländlichen Raums. Damit lassen sich Aussagen zur Repräsentativität der Untersuchungsregion treffen. Weiterhin wird nachfolgend der ländliche Raum Deutschlands und Südniedersachsens mit dem Bundesdurchschnitt städtischer Räume verglichen.

Hierzu werden Daten der INKAR (Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung) Datenbank des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung auf Kreisebene mit dem Bezugsjahr 2017 ausgewertet. Eine umfassende Auswertung auf Gemeindeebene ist aufgrund der fehlenden Daten auf Gemeindeebene zu wichtigen Indikatoren nicht möglich. Zur Auswertung wird die in Kapitel 2.2. genannte Definition zur räumlichen Struktur nach BBSR 2019 nach Kreistypen zugrunde gelegt, welche dünn besiedelte ländliche Kreise sowie ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen umfasst. Dieser Definition zufolge sind die südniedersächsischen Landkreise Holzminden und Northeim ländliche Kreise, welche in der folgenden Datenauswertung betrachtet werden. Wie die Klassifikation in Kapitel 2 bereits gezeigt hat, werden die Landkreise Göttingen und Hildesheim aufgrund ihrer beiden größeren Städte nicht als ländliche Kreise definiert und werden somit nicht in der Auswertung betrachtet.

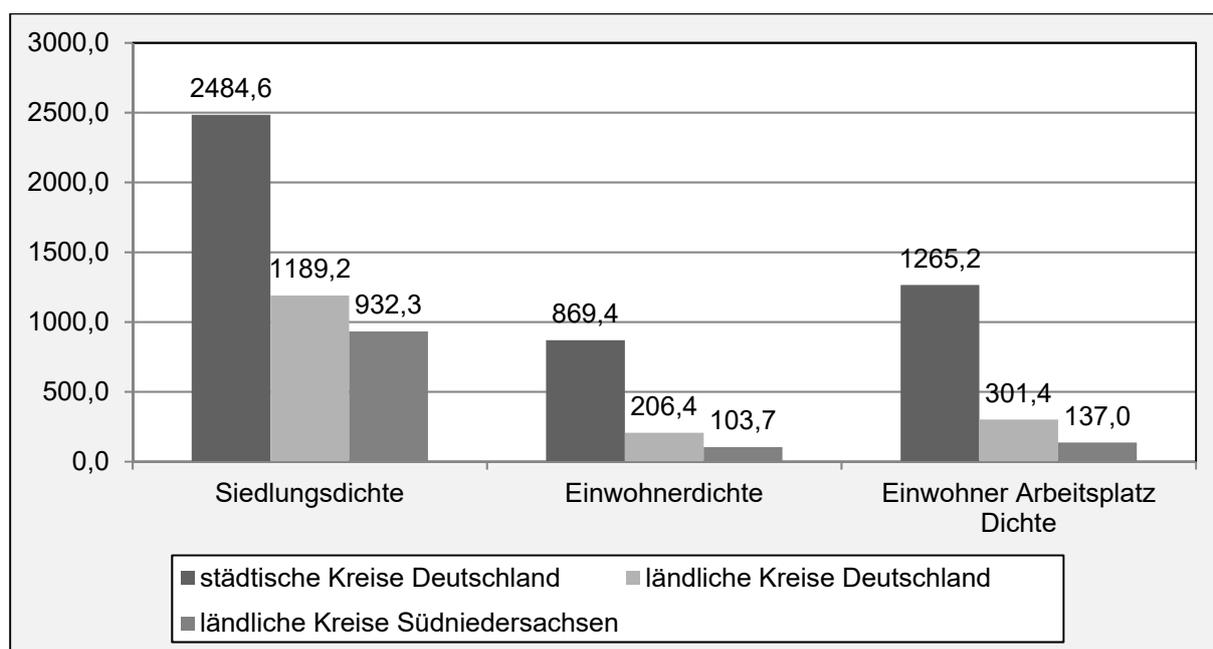
3.1 Siedlungsstruktur, Einwohnerdichte und Mobilität der Bevölkerung

Die Siedlungsstruktur eines Kreises wird häufig zur Einschätzung der Ländlichkeit eines Kreises herangezogen. Siedlungsstrukturell gesehen ist der südniedersächsische ländliche Raum ein typischer ländlicher Raum. Abb. 1 zeigt, dass städtische Kreise mit rund 2.500 Einwohnern je km² Siedlungs- und Verkehrsfläche eine deutlich dichtere Siedlungsstruktur aufweisen als ländliche Kreise mit durchschnittlich rund 1.200 Einwohnern je km². Die ländlichen Kreise Südniedersachsens liegen etwas unter dem deutschlandweiten ländlichen Durchschnitt mit rund 930 Einwohnern je km² Siedlungs- und Verkehrsfläche.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei der Auswertung des Indikators Einwohnerdichte ab. Auch hier liegt der südniedersächsische ländliche Raum nahe dem ländlichen Durchschnitt. Während in städtischen Kreisen ca. 870 Einwohner je km² wohnen, sind es im ländlichen Durchschnitt nur rund 200 Einwohner je km². Südniedersachsen liegt unter dem ländlichen Durchschnitt mit rund 104 Einwohnern je km². Dies zeigt, dass die ländlichen Kreise Südniedersachsens sehr dünn besiedelt sind und der ländliche Raum Südniedersachsens etwas ländlicher als der Durchschnitt der als ländlich definierten Kreise ist.

Die Einwohner-Arbeitsplatz-Dichte wird als wichtiger Indikator zur Abgrenzung von Verdichtungsräumen erachtet, da er neben der Einwohnerzahl auch die Anzahl der Beschäftigten berücksichtigt. Dies kann Aufschluss über den Versorgungsgrad der Bevölkerung mit Arbeitsplätzen geben. Wie zu erwarten, ist die Einwohner-Arbeitsplatz-Dichte in städtischen Kreisen deutlich höher als im ländlichen Raum, was bedeutet, dass Personen aus dem Umland / ländlichen Kreisen zur Arbeit in städtische Kreise pendeln. Dies bestätigt auch das deutlich negativere Pendlersaldo in ländlichen Kreisen (-16 %, bzw. -14 % in Südniedersachsen) als in städtischen Kreisen (-4 %).

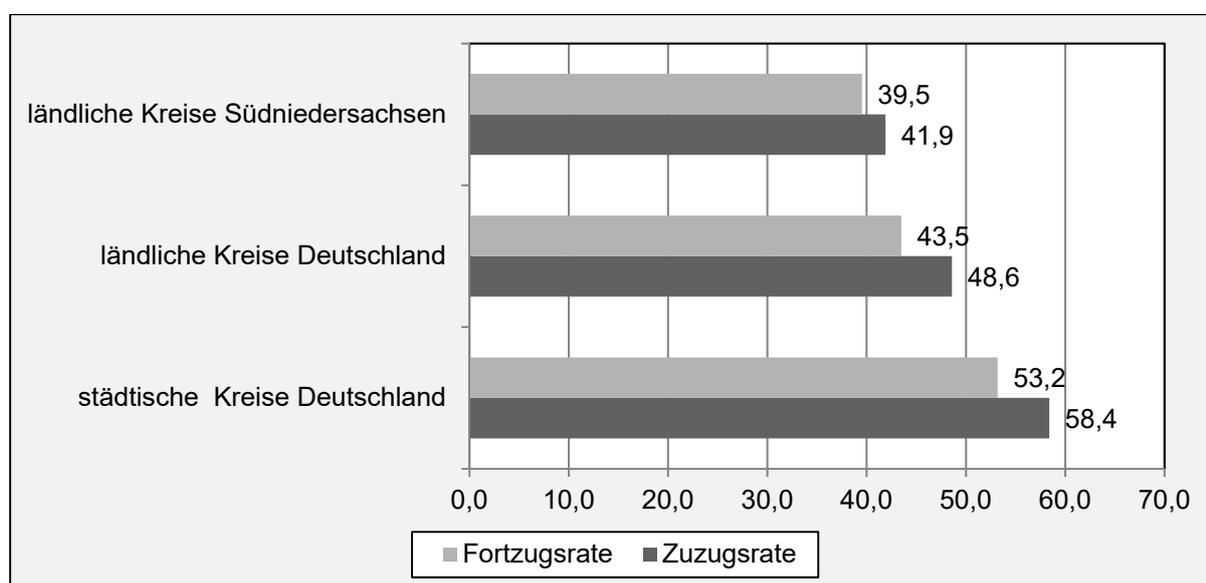
Abb. 1: Siedlungsstruktur, Einwohnerdichte und Einwohner-Arbeitsplatz-Dichte



ifh Göttingen

Quelle: INKAR-Datenbank 2020, Bezugsjahr 2017; eigene Darstellung

Abb. 2: Fort- und Zuzugsraten



ifh Göttingen

Quelle: INKAR-Datenbank 2020, Bezugsjahr 2017; eigene Darstellung

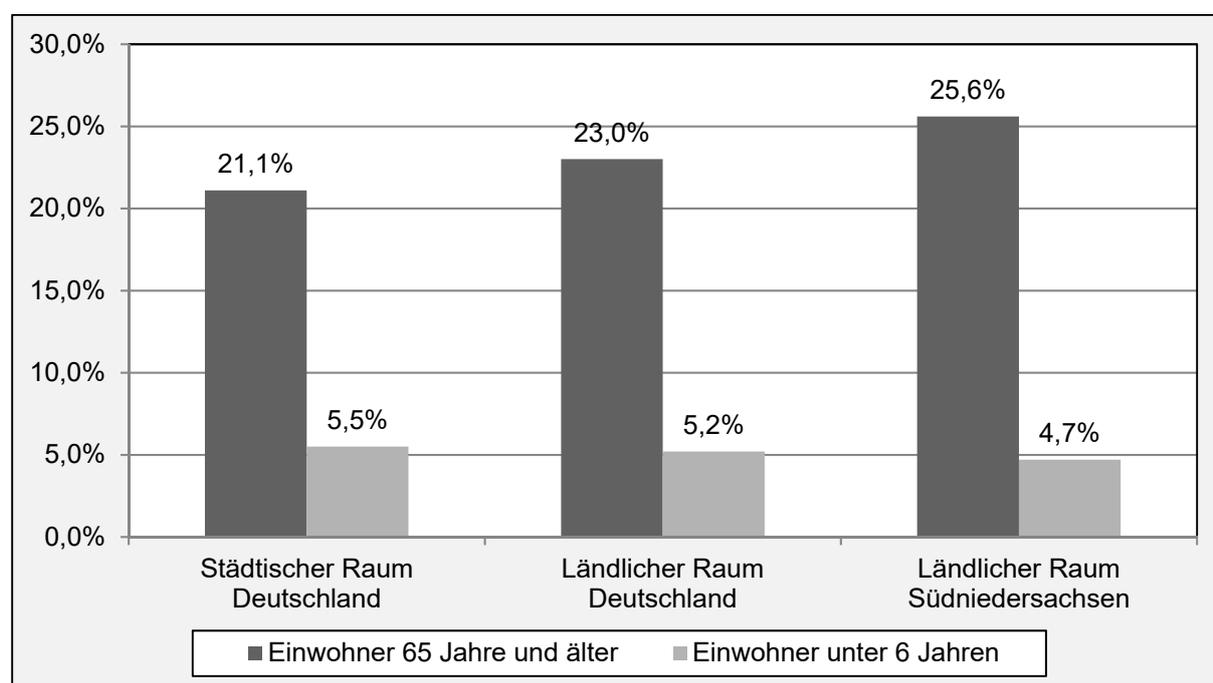
Weiterhin zeigt sich bei einer Auswertung der Fort- und Zuzugsraten, dass die ländliche Bevölkerung sowohl deutschlandweit im ländlichen Raum als auch besonders im südniedersächsischen ländlichen Raum weniger mobil ist als in städtischen Regionen. Ländliche Regionen weisen deutlich geringere Fortzugs- und Zuzugsraten auf.

Zuletzt soll noch die Nähe zum nächsten Mittel- bzw. Oberzentrum Aufschluss über die Ländlichkeit geben. Die durchschnittliche Pkw-Fahrzeit zum nächsten Mittel- oder Oberzentrum in Minuten beträgt laut den ausgewerteten INKAR-Daten in städtischen Kreisen durchschnittlich 4 Minuten, während sie in ländlichen Kreisen durchschnittlich 9,4 Minuten beträgt. Auch hier liegen die ländlichen südniedersächsischen Kreise mit 10 Minuten nahe, jedoch etwas über dem bundesweiten ländlichen Durchschnitt.

3.2 Demografie und Bildung

Weiterhin ist eine Auswertung der demografischen Indikatoren wichtig zur Beurteilung der Repräsentativität des ländlichen Raums Südniedersachsens für den bundesweiten ländlichen Raum. Insgesamt zeigen die Daten, dass der ländliche Raum durch eine höhere Altersstruktur und niedrigere Geburtenzahlen geprägt ist. Der Anteil der älteren Bevölkerung (65 Jahre und älter) in ländlichen Kreisen deutschlandweit (23 %) liegt höher als im städtischen Durchschnitt (21 %). Dieser Anteil ist mit rund 26 % im ländlichen Raum Südniedersachsens noch einmal etwas höher. Gleichzeitig sind im ländlichen Raum Südniedersachsens (7,6) und im ländlichen Raum deutschlandweit (8,6) geringere Geburtenzahlen je 1.000 Einwohner verzeichnet als im städtischen Durchschnitt (9,6). Auch der Anteil der Einwohner unter 6 Jahren kann Aufschluss über demografische Entwicklung eines Raums geben. Im ländlichen Raum Südniedersachsen liegt der Anteil der Einwohner unter 6 Jahren mit 4,72 % unter dem deutschlandweiten Durchschnitt des ländlichen Raums (5,19 %) sowie des städtischen Raums (5,55 %).

Abb. 3: Demografische Struktur



ifh Göttingen

Quelle: INKAR-Datenbank 2020, Bezugsjahr 2017; eigene Darstellung

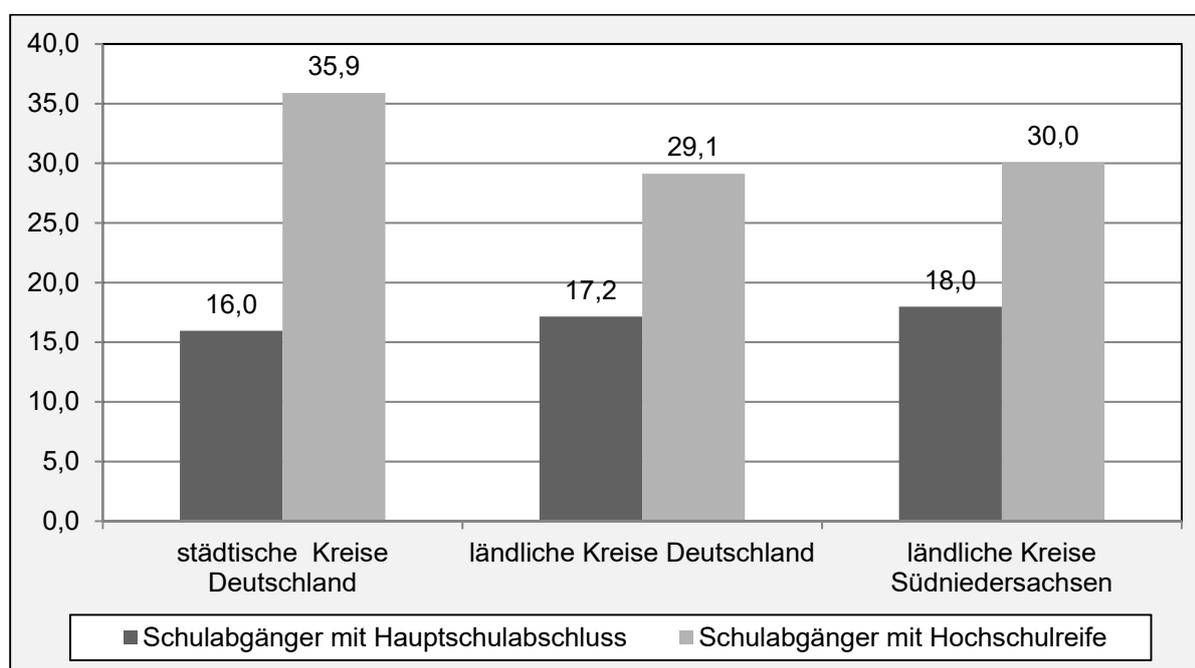
Insgesamt lässt sich also sagen, dass die Untersuchungsregion – wie für den ländlich geprägten Raum typisch – durch einen höheren Anteil an älteren Personen und einem geringeren Anteil an jüngeren Personen geprägt ist.

Das Verhältnis zwischen jungen Erwerbsfähigen (zwischen 15 und 20 Jahren) und alten Erwerbsfähigen (zwischen 60 und 65 Jahren) kann Aufschluss über die Beteiligung digital affiner Personen im Arbeitsmarkt geben, die einen potenziellen positiven Effekt auf die digitale Entwicklung eines Raums und die ansässige Wirtschaft haben kann. Sowohl in städtischen als auch in ländlichen Kreisen dominieren ältere Erwerbsfähige. Das Verhältnis ist jedoch in ländlichen Kreisen deutschlandweit sowie in Südniedersachsen mit 84,5 % etwas ausgeglichener als in städtischen Kreisen (79 %), was dem ländlichen Raum einen komparativen Vorteil bieten sollte.

Die Nahversorgung von Grundschulen ist im ländlichen Raum Südniedersachsens wie im ländlichen Raum deutschlandweit schlechter als im städtischen Raum. Der Anteil der Einwohner, die maximal 1000 m Luftlinie zur nächsten Grundschule entfernt wohnen, liegt in städtischen Räumen deutschlandweit bei rund 77 %, im ländlichen Raum hingegen nur bei rund 55 % bzw. 51 % im ländlichen Raum Südniedersachsens.

Das Qualifikationsniveau der Schulabgänger kann zum einen Aufschluss über Nachwuchskräfte für das Handwerk und zum anderen generell über die zukünftigen Arbeitnehmer einer Region geben. Abb. 4 zeigt, dass im ländlichen Raum der Anteil der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss geringfügig höher (17-18 %) liegt als in städtischen Kreisen (16 %). Der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife ist in städtischen Kreisen mit rund 36 % höher als im ländlichen Raum. Die ländlichen Kreise Südniedersachsens liegen mit 30 % wieder nahe am ländlichen Durchschnitt Deutschlands (29 %).

Abb. 4: Anteil der Schulabgänger nach Abschluss



ifh Göttingen

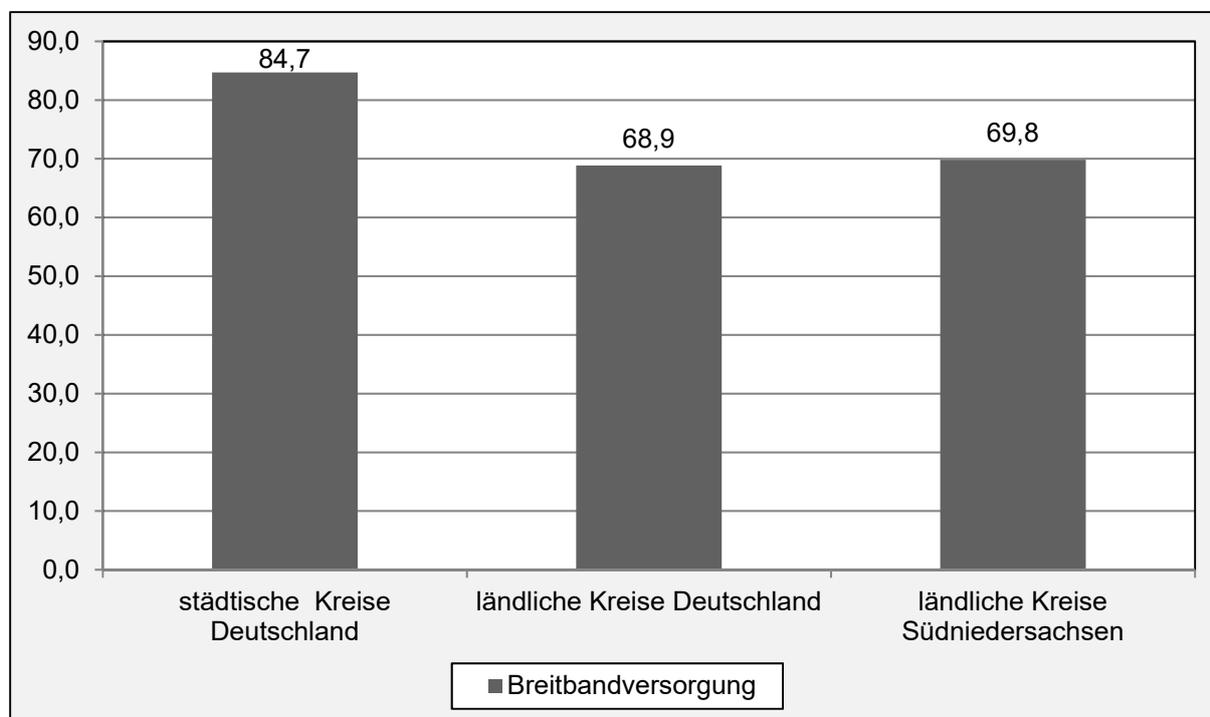
Quelle: INKAR-Datenbank 2020, Bezugsjahr 2017; eigene Darstellung

3.3 Wirtschaftsleistung, Einkommen und digitale Infrastruktur

Die ausgewerteten INKAR-Daten zeigen, dass die Wirtschaftsleistung sowie die durchschnittlichen Einkommen im ländlichen Raum tendenziell unter dem städtischen Niveau liegen. So liegt das jährliche BIP pro Kopf je Einwohner in städtischen Kreisen bei ca. 41.000 Euro und im ländlichen Durchschnitt bei 33.000 Euro. Der südniedersächsische ländliche Raum liegt mit einem BIP von 31.000 Euro je Einwohner sehr nahe – jedoch etwas unter – dem bundesweiten ländlichen Durchschnitt. Auch das durchschnittliche monatliche Haushaltseinkommen je Einwohner, welches das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte erfasst, liegt mit 1.825 Euro im südniedersächsischen ländlichen Raum auf dem Niveau des deutschen Durchschnitts in ländlichen Kreisen (1.834 Euro) und damit etwas unter dem durchschnittlichen monatlichen Haushaltseinkommen je Einwohner in städtischen Kreisen (1.911 Euro).

Für eine Beurteilung der Situation der Digitalisierung des ländlichen Raums muss die bestehende digitale Infrastruktur sowie die Qualifikation der Arbeitskräfte im ländlichen Raum berücksichtigt werden. Zunächst wird deshalb der Anteil der Haushalte mit einem Breitbandanschluss von mindestens 50 MBit/s an allen Haushalten betrachtet. Dieser liegt in städtischen Kreisen bei rund 85 %. Der Anteil der Haushalte mit einem Breitbandanschluss von mindestens 50 MBit/s liegt im ländlichen Durchschnitt hingegen bei nur 69 %. Dieser Anteil entspricht auch dem Anteil des ländlichen Raums der Region Südniedersachsen. Somit verfügt der ländliche Raum in Bezug auf die digitale Infrastruktur gegenüber dem städtischen Raum über einen strukturellen Nachteil.

Abb. 5: Breitbandversorgung



Quelle: INKAR-Datenbank 2020, Bezugsjahr 2017; eigene Darstellung

ifh Göttingen

3.4 Handwerk

Zuletzt sollen Daten zum Handwerk im ländlichen Raum Südniedersachsens und deutschlandweit ausgewertet werden. Nach der Handwerkszählung 2017 (Statistisches Bundesamt, 2020) gibt es rund 553.587 Handwerksunternehmen deutschlandweit, in denen 5.218.897 Beschäftigte arbeiten und einen Umsatz von rund 574,4 Mrd. Euro erwirtschaften. Traditionell besteht das Handwerk aus besonders kleinen Betrieben mit durchschnittlich um die 9 tätigen Personen je Unternehmen. Der Anteil der kleinen Betriebe mit bis zu 50 tätigen Personen ist dabei im ländlichen Raum deutschlandweit und in Südniedersachsen höher als im städtischen Raum (INKAR, 2020).

Das Handwerk spielt im ländlichen Raum eine besondere Rolle. Dies wird am Anteil der im Handwerk Beschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich, der im ländlichen Raum deutschlandweit mit 16 % bzw. 14 % in Südniedersachsen höher liegt als im städtischen Raum mit 12 %. Innerhalb des Handwerks verteilt sich der Großteil der Beschäftigten auf das zulassungspflichtige Handwerk und ein geringerer Anteil auf das zulassungsfreie Handwerk. Diese Aufteilung ist in ländlicheren Regionen stärker ausgeprägt als in städtischen Regionen. So verteilen sich im südniedersächsischen ländlichen Raum rund 92 % der Beschäftigten im Handwerk auf das zulassungspflichtige Handwerk und nur 8 % auf das zulassungsfreie Handwerk, während sich die Aufteilung im bundesweiten Durchschnitt im ländlichen Raum auf 89 % / 11 % bzw. im städtischen Raum 83 % / 17 % beläuft. Dies lässt vermuten, dass sich zulassungspflichtige Handwerke, insbesondere das Baugewerbe, eher im ländlichen Raum ansiedeln, während sich zulassungsfreie Handwerke, insbesondere eher dienstleistungsorientierte Handwerke, sich bevorzugt im städtischen Raum ansiedelt.

Darüber hinaus ist der Umsatz je tätiger Person im zulassungspflichtigen Handwerk mit 123.000 Euro pro Jahr in städtischen Kreisen deutlich höher als in ländlichen Kreisen (113.000 Euro pro Jahr). Südniedersachsen liegt hier etwas unter dem ländlichen Durchschnitt mit 108.000 Euro pro Jahr Umsatz je tätige Person.

3.5 Teilfazit

Als Teilfazit aus diesem Kapitel lassen sich zwei zentrale Erkenntnisse zum ländlichen Raum Südniedersachsens ableiten:

Erstens zeigen die ländlichen Landkreise Südniedersachsens typische Merkmale der ländlichen Räume im Bundesdurchschnitt. Dies beinhaltet, verglichen mit dem städtischen Raum, eine geringere Siedlungs-, Einwohner- und Einwohner-Arbeitsplatz-Dichte, geringere Fort- und Zuzugsraten, ein geringeres BIP pro Einwohner und ein geringeres Haushaltseinkommen, eine geringere Breitbandverfügbarkeit, in Bezug auf die demografische Struktur ein höherer Anteil an älteren Personen und geringerer Anteil an jüngeren Personen sowie eine stärkere kleinbetriebliche Struktur.

Zweitens ist der ländliche Raum in Südniedersachsen im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt ländlicher Räume tendenziell noch strukturschwächer bzw. ländlich geprägter. Darüber hinaus lässt sich festhalten, dass im ländlichen Raum dem Handwerk eine besondere Rolle zukommt. Dabei ist das zulassungspflichtige Handwerk verstärkt im ländlichen Raum angesiedelt und das dienstleistungsorientierte Handwerk verstärkt im städtischen Raum.

Für weitere Untersuchungen kann der ländliche Raum Südniedersachsens somit als weitgehend repräsentative Untersuchungsregion für den ländlichen Raum Deutschlands dienen, da er in allen wesentlichen Kennzahlen vergleichbare Eigenschaften aufweist.

4. Handwerksstruktur im ländlichen Raum Südniedersachsens

Die vorangegangenen Kapitel haben den ländlichen Raum der Untersuchungsregion definiert und anhand verschiedener regionaler Indikatoren gezeigt, dass dieser als repräsentativ für den ländlichen Raum in Deutschland gelten kann. Im nächsten Schritt soll der Frage nachgegangen werden, welche Handwerke den ländlichen Raum der Untersuchungsregion besonders stark prägen.

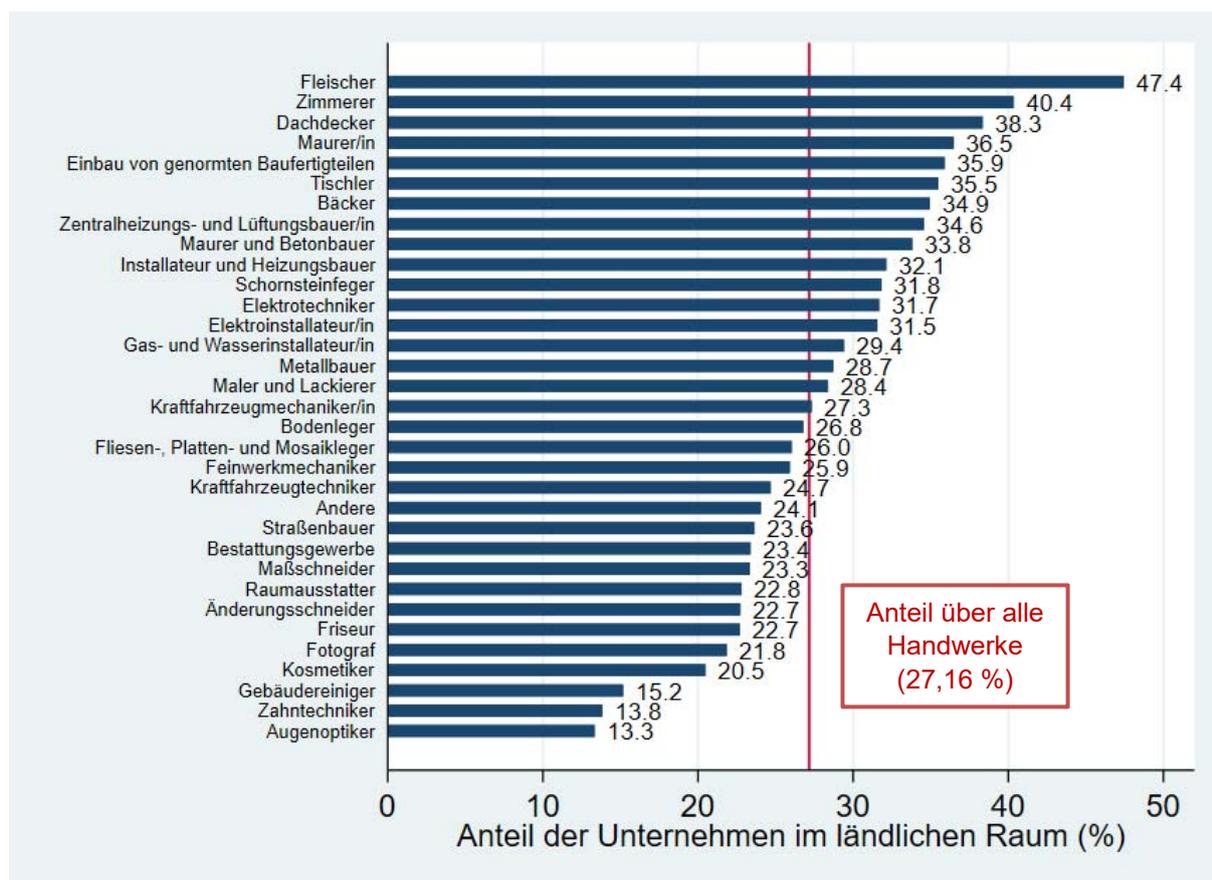
4.1 Gewerkespezifische Untersuchung der Betriebe

Hierzu werden zunächst die Daten der Handwerksrolle der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen verwendet, welche Informationen zu allen aktuell eingetragenen Handwerksbetrieben (insgesamt 7.651 Unternehmen, Stand Februar 2020) enthält. Die Informationen der Handwerksrolle zum Sitz des Unternehmens sowie zu den Tätigkeitsschwerpunkten werden dabei mit den in Kapitel 2 vorgestellten Daten der Klassifikation der ländlichen Räume des BBSR (2010) verknüpft. Der zusammengefügte Datensatz enthält in der Folge für jedes Unternehmen die Information, ob dieses im ländlichen, teilweise städtischen oder städtischen Raum angesiedelt ist.

Abb. 6 stellt im Ergebnis die Verteilung der Unternehmen einzelner Handwerkszweige auf die städtischen und ländlichen Räume Südniedersachsens dar. Zur Gewährleistung des Datenschutzes sowie zur Erzielung repräsentativer Ergebnisse wurden nur Handwerkszweige mit mehr als 50 Unternehmen im gesamten Bezirk der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen betrachtet. Alle Handwerkszweige mit weniger als 50 Unternehmen wurden unter der Kategorie „Andere“ zusammengefasst. Die in Abb. 6 dargestellte rote Linie zeigt, dass 27 % aller bei der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen eingetragenen Betriebe im ländlichen Raum angesiedelt sind. Bei einer gewerkespezifischen Betrachtung wird deutlich, dass sich die Verteilung der Betriebe einzelner Handwerke im Raum stark unterscheidet. Insbesondere Fleischer (47,4 %), Zimmerer (40,4 %) und Dachdecker (38,3 %) sind häufig im ländlichen Raum vertreten. Im Gegensatz dazu sind Augenoptiker (13,3 %), Zahntechniker (13,8 %) und Gebäudereiniger (15,2 %) nur sehr selten im ländlichen Raum angesiedelt. Insgesamt zeigt sich, dass insbesondere das produzierende Handwerk (Baugewerbe und Lebensmittelhandwerke) häufig im ländlichen Raum anzutreffen ist. Demgegenüber bevorzugen dienstleistungsnahe Handwerke (Handwerke für den privaten Bedarf sowie Gesundheitshandwerke) eine Ansiedlung im städtischen Raum.⁵

⁵ Bei der ausschließlichen Betrachtung von Handwerkszweigen mit mehr als 50 Betrieben in der Untersuchungsregion fallen einige Handwerke aus der Analyse heraus, die ebenfalls hohe Anteile an Betrieben im ländlichen Raum haben. Bei einem überwiegenden Teil dieser Handwerkszweige liegt die Anzahl an Beobachtungen deutlich unter 50 Betrieben oder der Anteil an Betrieben im ländlichen Raum ist nur knapp über dem Durchschnitt. Eine Ausnahme sind hier die Landmaschinenmechaniker, die mit 46 Betrieben in der Untersuchungsregion nur knapp unter der Grenze von 50 Betrieben liegen und gleichzeitig einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Unternehmen im ländlichen Raum aufweisen (36,96 %).

Abb. 6: Anteil der Unternehmen im ländlichen Raum nach Handwerkszweigen

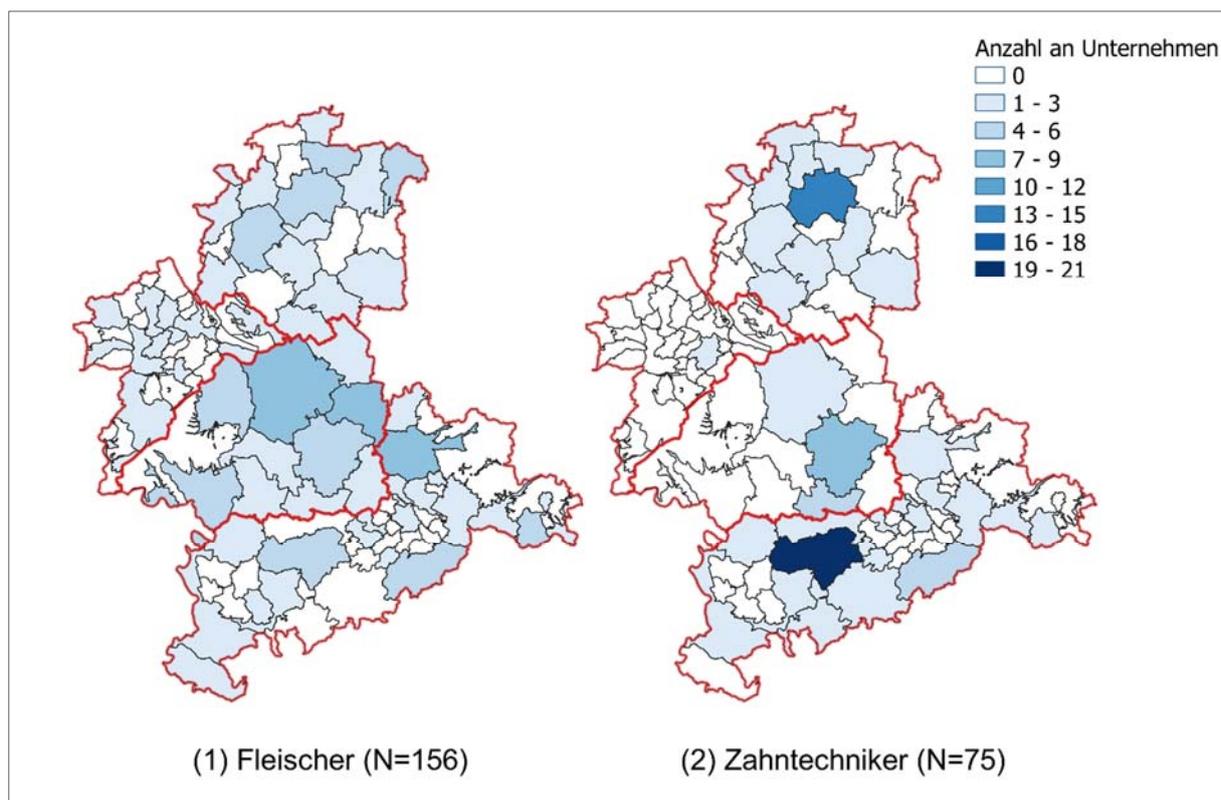


ifh Göttingen

Quelle: Handwerksrolle Hildesheim-Süd-niedersachsen, eigene Darstellung

Die räumliche Verteilung der Unternehmen in Südniedersachsen lässt sich für ausgewählte Handwerkszweige auch kartografisch darstellen. Diese Darstellungsform bietet den Vorteil, dass die räumliche Verteilung der Unternehmen besser sichtbar wird. In Abb. 7 wird die räumliche Verteilung der Betriebe im Fleischer- und Zahntechnikerhandwerk gegenübergestellt. Es wird deutlich, dass sich Fleischereibetriebe deutlich stärker über den gesamten Handwerkskammerbezirk verteilen. So gibt es in 59 Gemeinden (57,8 % aller Gemeinden) des Handwerkskammerbezirks mindestens einen Fleischereibetrieb. Bei den Zahntechnikern verteilen sich die Betriebe dagegen auf nur 32 der Gemeinden (31,4 %) des Handwerkskammerbezirks. Zahntechniker konzentrieren sich deutlich stärker in bestimmten Gemeinden. Ein überwiegender Teil (56 %) der Zahntechniker hat seinen Sitz in den städtischen Gemeinden Göttingen (20 Unternehmen), Hildesheim (13 Unternehmen) und Northeim (9 Unternehmen). Abb. 7 zeigt außerdem, dass die übrigen zahntechnischen Unternehmen ihren Sitz häufig in den umliegenden Gemeinden dieser städtisch geprägten Gemeinden haben.

Abb. 7: Verteilung von Fleischern und Zahntechnikern in Südniedersachsen

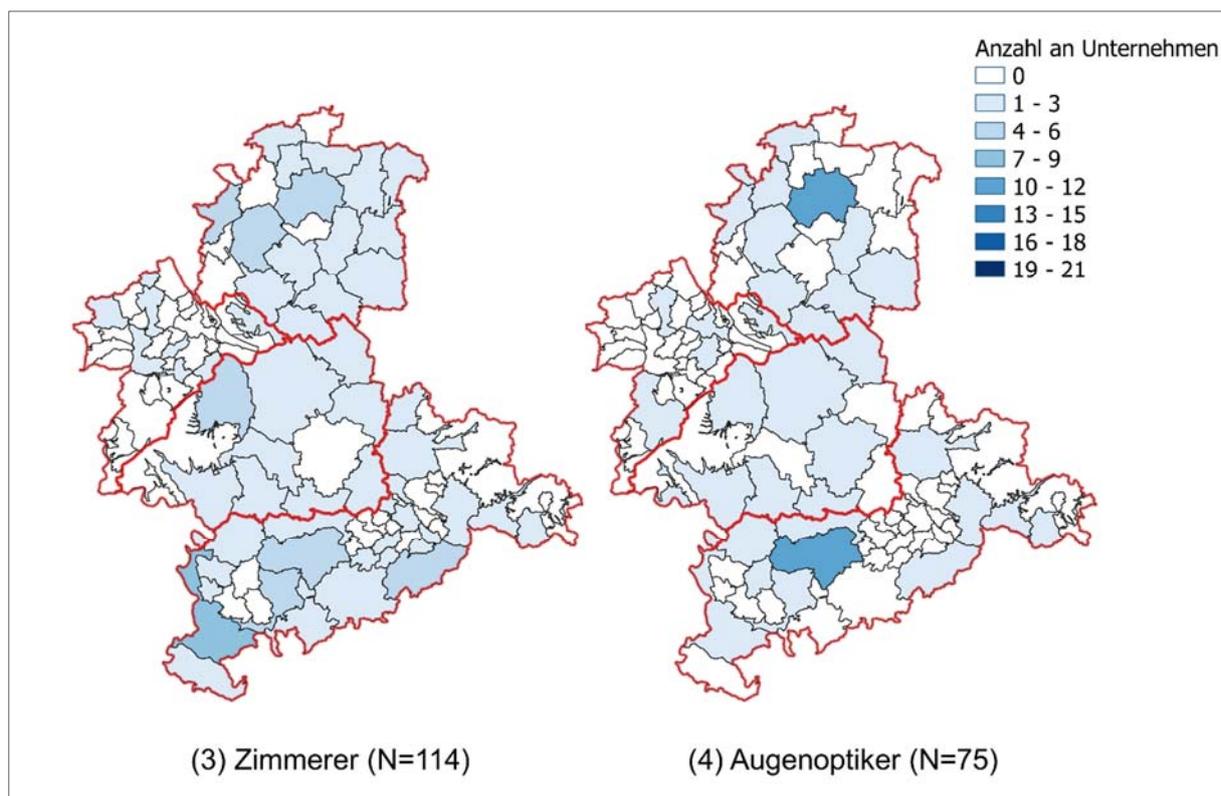


ifh Göttingen

Quelle: Handwerksrolle Hildesheim-Süd-niedersachsen, eigene Darstellung

Abb. 8 stellt die räumliche Verteilung der Betriebe des Zimmerer- und Augenoptikerhandwerks in Südniedersachsen gegenüber. Ähnlich zur Verteilung der Fleischer verteilen sich auch Zimmerer im Vergleich zu den Augenoptikern gleichmäßiger über den gesamten Handwerkskammerbezirk. So gibt es in 56 der Gemeinden (54,9 %) des Handwerkskammerbezirks mindestens einen Zimmerer, während dies bei den Augenoptikern in nur 34 der Gemeinden (33,3 %) der Fall ist. Augenoptiker konzentrieren sich dagegen stärker in den beiden städtischen Gemeinden Göttingen (11 Unternehmen) und Hildesheim (10 Unternehmen). Unternehmen in diesen beiden Gemeinden repräsentieren 28 % aller Augenoptiker im Handwerkskammerbezirk.

Abb. 8: Verteilung von Zimmerern und Augenoptikern in Südniedersachsen

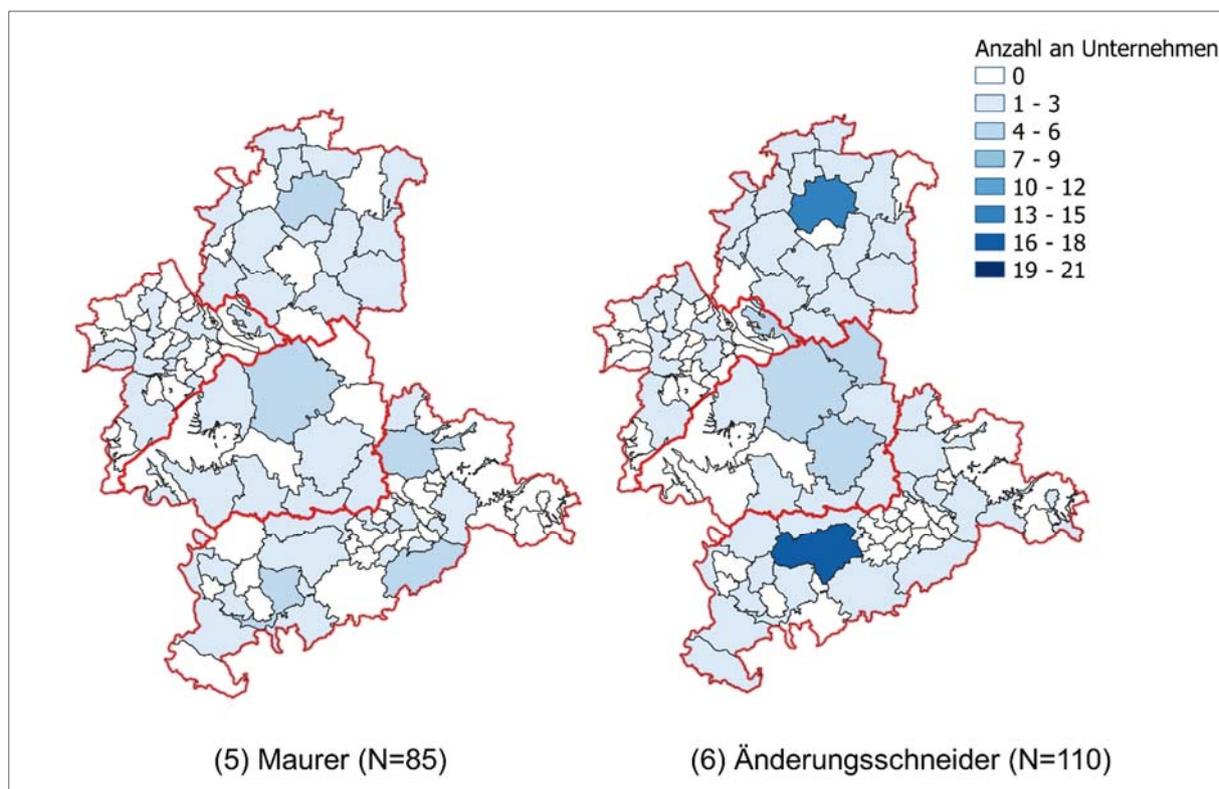


ifh Göttingen

Quelle: Handwerksrolle Hildesheim-Südniedersachsen, eigene Darstellung

Abb. 9 zeigt die Verteilung der Betriebe des Maurer- und Änderungsschneiderhandwerks in der Untersuchungsregion. Die Betriebe dieser beiden Handwerkszweige unterscheiden sich im Gegensatz zu den in Abb. 7 und Abb. 8 verglichenen Gewerken nicht in der Anzahl an Gemeinden, in denen sie vertreten sind. Während Maurer in 49 Gemeinden (48 %) Südniedersachsens anzutreffen sind, sind auch Änderungsschneider in 50 Gemeinden (49 %) vertreten. Dennoch konzentriert sich das Änderungsschneiderhandwerk stärker im städtischen Raum der Untersuchungsregion. So verdeutlicht Karte (6) in Abb. 9, dass sich Betriebe des Änderungsschneiderhandwerks stärker in den beiden Städten Göttingen (16 Unternehmen) und Hildesheim (15 Unternehmen) konzentrieren: 30,4 % aller Betriebe des Änderungsschneiderhandwerks sind in diesen beiden Städten angesiedelt. Karte (5) in Abb. 9 zeigt dagegen, dass Betriebe des Maurerhandwerks gleichmäßiger über die Gemeinden verteilt sind, in denen sie vertreten sind.

Abb. 9: Verteilung von Maurern und Änderungsschneidern in Südniedersachsen



ifh Göttingen

Quelle: Handwerksrolle Hildesheim-Südniedersachsen, eigene Darstellung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass 27 % aller Handwerksbetriebe des Handwerkskammerbezirks Hildesheim-Südniedersachsen ihren Sitz in ländlichen Gemeinden haben. Der Anteil an Unternehmen im ländlichen Raum variiert jedoch stark nach Handwerkszweigen. Während überdurchschnittlich viele Unternehmen aus produzierenden Handwerken ihren Sitz im ländlichen Raum haben, sind überdurchschnittlich viele Unternehmen aus dienstleistungsnahen Handwerken im städtischen Raum angesiedelt. Die kartografischen Darstellungen ausgewählter Handwerke verdeutlichen darüber hinaus, dass bei den Handwerken, die überdurchschnittlich häufig im städtischen Raum vertreten sind (Karten 2, 4 und 6), die Großstädte Hildesheim und Göttingen eine große Bedeutung haben und viele der Betriebe dieser Handwerke dort angesiedelt sind. Die Darstellungen der Handwerke, die überdurchschnittlich häufig im ländlichen Raum anzutreffen sind (Karten 1, 3 und 5) zeigen, dass sich diese häufig stärker über die gesamte Region verteilen und sich weniger in bestimmten Gemeinden konzentrieren.

4.2 Versorgungsaufgaben und Ausbildungsleistung

Im vorangegangenen Unterkapitel wurde gezeigt, welche Handwerke überdurchschnittlich häufig im ländlichen Raum der Untersuchungsregion vertreten sind. Neben diesen Handwerken prägen jedoch auch weitere Handwerke den ländlichen Raum, indem sie Versorgungsaufgaben in diesen Regionen übernehmen (Thomä, 2016). Daher untersucht dieses Kapitel, welche Handwerke dafür von besonderer Bedeutung sind. Die Analyse erfolgt dabei für das Handwerk in Deutschland allgemein, da hier für Südniedersachsen keine Daten vorliegen.

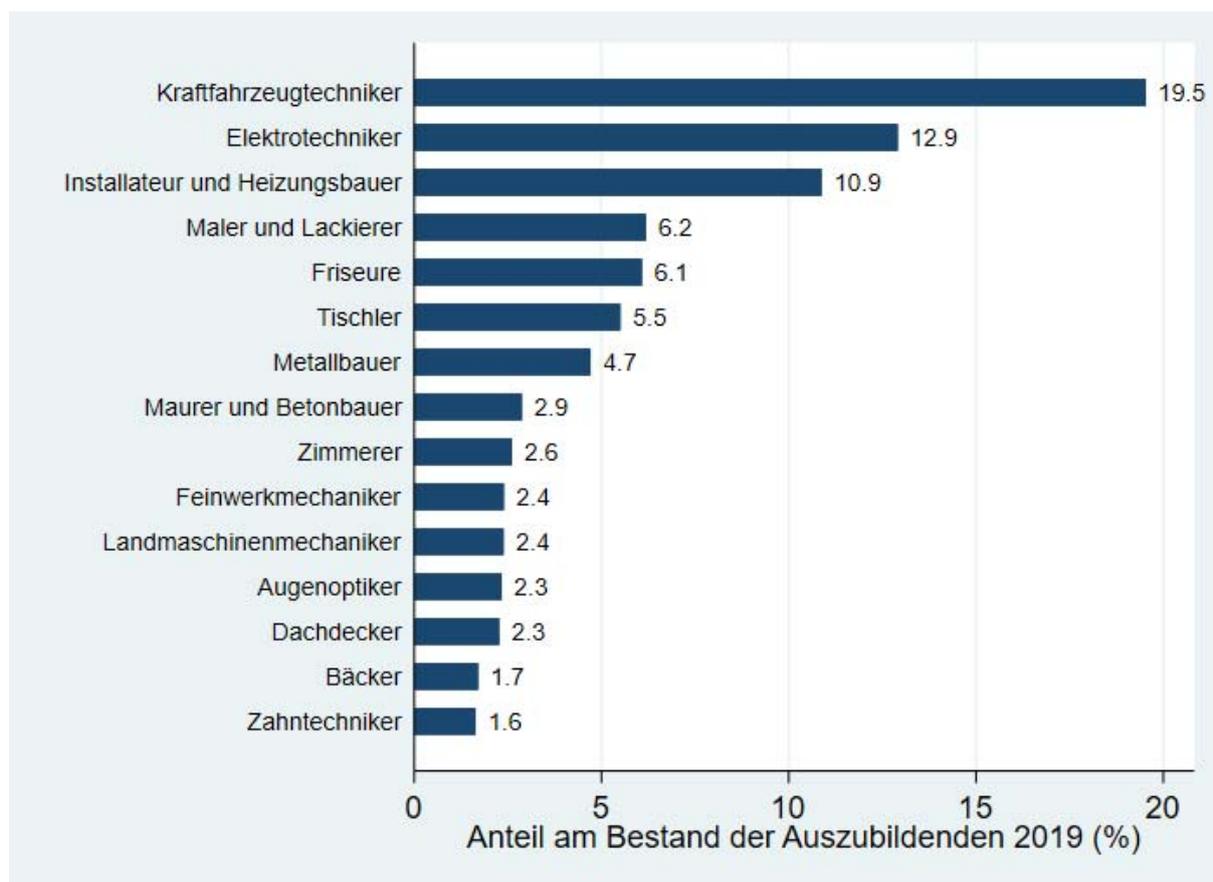
Die Versorgung des ländlichen Raums mit lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen wird häufig unter dem Begriff Daseinsvorsorge diskutiert. Dieser Begriff basiert jedoch auf keiner einheitlichen Definition (Steinführer, 2015) und so lassen sich als Schnittmenge verschiedener Definitionen die Bereiche Wasser, Abwasser und Abfall, Energie, Kommunikationsdienstleistungen, Mobilität, Bildung, Kultur, Gesundheitsversorgung und Pflege sowie Brand- und Katastrophenschutz identifizieren. Da diese Betrachtung der Daseinsvorsorge jedoch vor allem auf politische Entscheidungsträger fokussiert, ergänzt Steinführer (2015) die aus der Nutzerperspektive für die lokale Lebensqualität relevanten Bereiche des Zugangs zu öffentlicher Verwaltung sowie der Nahversorgung.

In den Bereichen der Gesundheitsversorgung sowie der Nahversorgung spielt das Handwerk dabei im ländlichen Raum eine besondere Rolle. Die Gesundheitshandwerke Augenoptiker, Hörakustiker, Orthopädieschuhmacher, Orthopädietechniker und Zahntechniker übernehmen Teile der Gesundheitsversorgung, indem sie Kunden mit individuell angepassten Produkten und Dienstleistungen versorgen (ZDH, 2020a). Die vorherige Untersuchung der relativen Häufigkeit von Handwerkszweigen im ländlichen Raum zeigte, dass Gesundheitshandwerke wie Zahntechniker relativ selten im ländlichen Raum vertreten sind. Ihre Aufgabe in der Gesundheitsversorgung zeigt jedoch ihre Bedeutung für den ländlichen Raum als Teil der Daseinsvorsorge.

Im Bereich der Nahversorgung übernehmen die Lebensmittelhandwerke Fleischer, Bäcker, Konditoren, Brauer, Speiseeishersteller und Müller Aufgaben in der Versorgung mit Lebensmitteln (ZDH, 2020b). Teile der Lebensmittelhandwerke (Fleischer und Bäcker) zeichneten sich bereits in der vorangegangenen Analyse durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Unternehmen im ländlichen Raum aus. Ihre Aufgabe in der Nahversorgung hebt somit ihre Bedeutung für den ländlichen Raum weiter hervor.

Durch ihre Ausbildungstätigkeit können Handwerksbetriebe darüber hinaus einen Beitrag zur Vermittlung von Bildung im ländlichen Raum leisten. So zeigt Thomä (2016), dass die hauptsächliche Rekrutierungsquelle für eine handwerkliche Ausbildung Personen mit schwächeren schulischen Voraussetzungen sind, welche häufig stark in der Region verwurzelt sind. Das Handwerk im ländlichen Raum kann somit einen wichtigen Beitrag zur Integration dieser Personen in den regionalen Arbeitsmarkt und somit zur Humankapitalbildung in der Region leisten. Abb. 10 zeigt auf Basis von Auszubildendendaten des ZDH für 2019 (ZDH, 2020c) die 15 Handwerkszweige mit dem höchsten Anteil an Auszubildenden an deren Gesamtbestand im Jahr 2019. Diese vereinen 84 % des Gesamtbestandes an Auszubildenden auf sich.

Abb. 10: Auszubildende in den Handwerken mit den meisten Auszubildenden



ifh Göttingen

Quelle: ZDH Statistik-Datenbank, Daten für 2019, eigene Darstellung

Die Abb. 10 zeigt, dass unter den 15 Handwerkszweigen mit den meisten Auszubildenden auch neun der Handwerke sind, die überdurchschnittlich häufig im ländlichen Raum vertreten sind (Maler und Lackierer, Tischler, Metallbauer, Maurer und Betonbauer, Zimmerer, Dachdecker, Installateure und Heizungsbauer, Elektrotechniker sowie Bäcker). Darüber hinaus nehmen bei der Ausbildungsleistung auch weitere Handwerkszweige eine wichtige Rolle ein, die in der vorherigen Betrachtung noch nicht berücksichtigt wurden. Dazu gehören Kraftfahrzeugtechniker, die knapp 20 % der Auszubildenden stellen sowie Friseure, Feinwerkmechaniker, Landmaschinenmechaniker, Augenoptiker und Zahntechniker.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass neben den überdurchschnittlich häufig im ländlichen Raum vertretenden Handwerken weitere Handwerke aufgrund ihrer Versorgungsfunktion den ländlichen Raum prägen. Dazu gehören aufgrund ihrer Funktion in der Gesundheitsversorgung die Gesundheitshandwerke und in der Nahversorgung die Lebensmittelhandwerke. Insbesondere die Gesundheitshandwerke wurden bei der Betrachtung der relativen Häufigkeit der Betriebe im ländlichen Raum kaum berücksichtigt. Zusätzlich haben aufgrund ihrer hohen Ausbildungsleistung weitere Handwerke eine hohe Bedeutung im ländlichen Raum, die zuvor noch nicht betrachtet wurden (Kraftfahrzeugtechniker, Friseure, Feinwerkmechaniker, Landmaschinenmechaniker, Augenoptiker und Zahntechniker).

5. Fazit

Die vorliegende Studie untersucht die räumlichen und gewerkespezifischen Handlungsstrukturen in ländlichen Räumen anhand der Region Südniedersachsen und identifiziert die Handwerke, die den ländlichen Raum besonders stark prägen. Für diese Analyse werden verschiedene Datensätze genutzt und kombiniert. Zunächst werden verschiedene Typisierungen ländlicher Räume des Thünen-Instituts und des BBSR genutzt, um die Region Südniedersachsen zu klassifizieren. Anschließend wird die INKAR Datenbank verwendet, um die ländlichen Räume der Untersuchungsregion mit dem bundesdeutschen Durchschnitt ländlicher und städtischer Räume (für das Jahr 2017) zu vergleichen. Zur Identifikation der Handwerke, die überdurchschnittlich häufig im ländlichen Raum anzutreffen sind, wird die Klassifikation ländlicher Räume des BBSR (2010) im nächsten Schritt mit den Daten der Handwerksrolle der Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen aus dem Jahr 2020 verknüpft. Abschließend werden Auszubildendendaten des ZDH von 2019 genutzt, um Handwerke hinsichtlich ihrer Ausbildungsleistung zu analysieren.

Dabei zeigt sich übergreifend, dass Südniedersachsen insgesamt stark ländlich geprägt ist und nur wenige städtische Räume hat. Auf Basis der wichtigsten sozio-ökonomischen Indikatoren kann gezeigt werden, dass Südniedersachsen dem Durchschnitt des ländlichen Raums in Deutschland entspricht und somit als repräsentativ für die Analyse des Handwerks im ländlichen Raum gelten kann. Die Handlungsstruktur ist stark durch das produzierende Gewerbe geprägt; dienstleistungsnahe Handwerke sind dagegen häufiger im städtischen Raum angesiedelt. Besonders häufig sind im ländlichen Raum die folgenden Gewerke vertreten: Fleischer, Zimmerer, Dachdecker, Maurer, das Gewerbe „Einbau von genormten Baufertigteilen“, Tischler, Bäcker, Zentralheizungs- und Lüftungsbauer, Maurer und Betonbauer. Aufgrund ihrer Versorgungsfunktion haben ferner die Lebensmittel- und Gesundheitshandwerke eine hohe Relevanz für den ländlichen Raum, wobei letztere jedoch häufiger in städtischen Räumen angesiedelt sind. Ebenso kann die hohe Ausbildungsleistung als relevante Größe für die Wirtschaftsstruktur des ländlichen Raums genannt werden. Zentral im ländlichen Raum sind dabei die Gewerke Maler und Lackierer, Tischler, Metallbauer, Maurer und Betonbauer, Zimmerer, Dachdecker, Installateure und Heizungsbauer, Elektrotechniker sowie Bäcker. Ebenfalls wichtig sind Kraftfahrzeugtechniker, Friseure, Feinwerkmechaniker, Landmaschinenmechaniker, Augenoptiker und Zahntechniker zu nennen, die auch besonders ausbildungsstark sind. Zwar sind diese nur zum Teil überproportional im ländlichen Raum vertreten; diejenigen ländlichen Betriebe mit überdurchschnittlichem Engagement in der Berufsausbildung haben jedoch eine wichtige strukturelle Funktion.

Insgesamt beschreiben die Ergebnisse dieser Analyse die Handlungsstruktur im ländlichen Raum und eröffnen Möglichkeiten für weitere Analysen des Handwerks auf dem Land. Insbesondere für die Frage nach einer effektiven Ausgestaltung von Instrumenten zur langfristigen Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit ländlicher Betriebe ist eine Identifikation besonders relevanter Branchen wichtig. Hiermit können etwa für den aktuell wichtigsten Bereich der Innovationsförderung – der Digitalisierung – für ländliche Betriebe spezifische Anreiz- und Hemmnisstrukturen sowie Mechanismen der Digitalisierung (vgl. Proeger et al., 2020) identifiziert werden, um bestehende Disparitäten zwischen städtischen und ländlichen Betrieben im Bereich der Digitalisierung gezielt abzubauen (vgl. z.B. Thonipara et al., 2020). Ebenso können strukturelle Eigenschaften der Digitalisierung im Handwerk (vgl. z.B. Runst & Proeger, 2020) besser verstanden und ggf. auf räumliche bedingte Rahmenbedingungen zurückgeführt werden.

6. Literatur

- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung [BBSR] (2010). Laufende Raubeobachtung – Raumabgrenzungen. Abgerufen unter: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raubeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/Raumtypen2010_vbg/Raumtypen2010_LageSied.html?nn=2544954, letzter Abruf: 14.12.2020.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung [BBSR] (2019). INKAR – Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. Abgerufen unter: [https://www.inkar.de/documents/Erlaeuterungen %20Raumbezeuge19.pdf](https://www.inkar.de/documents/Erlaeuterungen%20Raumbezeuge19.pdf), letzter Abruf: 14.12 2020.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung [BBSR] (2020). INKAR – Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. Abgerufen unter: <https://www.inkar.de/>, letzter Abruf: 14.12 2020.
- Ester, B. & Cupok, U. (Hrsg.) (2020). Neue Regionalität und Handwerk DHI-Gemeinschaftsprojekt. Karlsruher Schriften zur Handwerksforschung, Band 03, Karlsruhe 2020.
- Haverkamp, K., Proeger, T., Runst, P. & Thomä, J. (2020). Merkmale von handwerklichen Regionen. In Ester, B. & Cupok, U. (Hrsg.). Neue Regionalität und Handwerk. Gemeinschaftsprojekt Forschungs- und Arbeitsprogramm 2018 / 2019. Karlsruher Schriften zur Handwerksforschung, Band 03. Karlsruhe, 19-40.
- Proeger, T., Thonipara, A. & Bizer, K. (2020). Mechanismen, Erfolgsfaktoren und Hemmnisse der Digitalisierung im Handwerk. Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung (Heft 35). Göttingen.
- Runst, P. & Haverkamp, K. (2018). Handwerk im ländlichen Raum. Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung (Heft 22). Göttingen.
- Runst, P. & Proeger, T. (2020). Digitalisierungsmuster im Handwerk - Eine regionale und sektorale Analyse des Digitalisierungs-Checks des Kompetenzzentrums Digitales Handwerk. Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung (Heft 39). Göttingen.
- Runst, P., Thomä, J., Haverkamp, K. & Proeger, T. (2021). Kleinbetriebliche Wirtschaftsstruktur – ein regionaler Resilienz-Faktor in der Corona-Krise?, erscheint in: Wirtschaftsdienst – Zeitschrift für Wirtschaftspolitik.
- Statistisches Bundesamt (2020). Handwerkszählung. Abruf unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Handwerk/Publikationen/_publikationen-innen-handwerkszaehlung.html, letzter Abruf: 14.12.2020.
- Steinführer, A. (2015). Bürger in der Verantwortung. Veränderte Akteursrollen in der Bereitstellung ländlicher Daseinsvorsorge. Raumforschung und Raumordnung, 73 (5), 5-16.
- Thomä, J. (2016). Handwerksunternehmen im Fokus der Regionalförderung? Wirtschaftsdienst, 96 (12), 916-920.
- Thonipara, A., Höhle, D., Proeger, T. & Bizer, K. (2020). Digitalisierung im Handwerk - ein Forschungsüberblick. Göttinger Beiträge zur Handwerksforschung (Heft 36). Göttingen.

Thünen-Institut (2016a): Typen ländlicher Räume. Abruf unter: <https://www.landatlas.de/laendlich/typologie.html>, letzter Abruf: 14.12.2020.

Thünen-Institut (2016b): Ländlichkeit. Abruf unter: <https://www.landatlas.de/laendlich/laendlich.html>, letzter Abruf: 14.12.2020.

Zentralverband des Deutschen Handwerks [ZDH] (2020a). Die Gesundheitshandwerke. Abgerufen unter: <https://www.zdh.de/fachbereiche/soziale-sicherungssysteme/gesundheitshandwerke>, letzter Abruf: 14.12.2020.

Zentralverband des Deutschen Handwerks [ZDH] (2020b). Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittelhandwerke. Abgerufen unter: https://www.zdh.de/organisationen-des-handwerks/zentralfachverbaende/lebensmittelhandwerke/?no_cache=1, letzter Abruf 14.12.2020.

Zentralverband des Deutschen Handwerks [ZDH] (2020c). Statistikdatenbank. Lehrlingsbestand, Detailauswertung für 2019. unter: <https://www.zdh-statistik.de/application/index.php?mID=3&clD=802>, letzter Abruf: 14.12.2020.